

Antrag

Initiator*innen:

Titel: Öffentlicher Raum & Clubkultur

Antragstext

1 Immer mehr junge Menschen halten sich im öffentlichen Raum auf, sei es um ein
2 Bier am Donaukanal zu trinken, Freund_innen in einem Park zu treffen oder
3 einfach, um draußen zu entspannen. Das wurde vor allem in der Pandemie sehr
4 deutlich - denn es sind auch vor allem die Jungen, die zu Hause zu wenig Platz
5 haben. Bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes hat die Jugend aber keine
6 Stimme, manchmal scheinen Maßnahmen bzw. Unterlassungen sogar gerade dazu zu
7 dienen, dass sich junge Menschen weniger im öffentlichen Raum aufhalten.

8 Die Clubkultur wurde wie keine andere Sparte im Pandemiemanagement
9 vernachlässigt. Die Clubs sind die ersten, die zu machen mussten und werden die
10 letzten sein, die wieder aufmachen dürfen. Das ist bis zu einem gewissen Grad
11 verständlich - aber man darf nicht vergessen, dass die Clubkultur eine besondere
12 Szene in Wien darstellt. Es geht nicht nur um das Feiern, es bietet auch einen
13 Raum für marginalisierte Gruppen, sich auszuleben.

14 Damit Wien auch für die Jugend noch lebenswerter wird, fordern wir, JUNOS Wien,
15 dass junge Menschen einen Platz am Verhandlungstisch haben, wenn es um die
16 Gestaltung des Öffentlichen Raumes oder um die Clubkultur geht. Die folgenden
17 Maßnahmen dienen als Grundkonzept, mit dem wir in weitere Gespräche mit anderen
18 Akteuren gehen wollen.

Öffentlicher Raum

20 Mei Bierverkäufer is ned deppat!

21 Wenn man an einen Abend am Donaukanal denkt, kann man die Bierverkäufer_innen
22 gar nicht mehr wegdenken. Leider ist ihre Tätigkeit noch immer verboten, weil
23 sie nicht über die erforderliche Gewerbe genehmigung verfügen. Der Verkauf von
24 alkoholischen Getränken durch die Bierverkäufer_innen am Rad schadet weder den
25 jungen Menschen, die sich dort aufhalten und kaltes Bier kaufen wollen, noch den
26 Gastronomiebetreiber_innen - die Zielgruppen überschneiden sich nicht. Dass
27 ihre Tätigkeit demnach noch nicht legalisiert wurde, lässt auf folgende
28 Rückfolgerung schließen: Die zuständigen Behörden wollen es nicht. Wir
29 fordern, dass die Tätigkeit der Bierverkäufer_innen legalisiert werden - zB
30 durch ein System, ähnlich wie es die Augustin-Verkäufer_innen haben, oder
31 durch eine Liberalisierung der Gewerbeordnung. In Berlin, zum Beispiel, wurden
32 sie mit der sogenannten "Bauchladenverkauf-Regelung" bzw. Reisegewerbekarte
33 legalisiert.

34 Spätis auch in Wien!

35 Nach Berliner Vorbild soll es auch in Wien möglich sein, bis in die Nacht
36 alkoholische Getränke zu kaufen und zu konsumieren. Grundsätzlich befürworten
37 wir die generelle Aufhebung der Ladenöffnungszeiten unter Einhaltung der
38 Lärmschutzregelungen - unter dem Status Quo fordern wir aber jedenfalls
39 Sonderöffnungszeiten für Supermärkte und Greissler, damit sie bis 24h öffnen
40 dürfen. Mit einer Schanigartenreform soll eben diesen Geschäften ermöglicht
41 werden Sitzbänke und Tische vor ihrer Lokalität zur Verfügung zu stellen.

42 Mehr Heisl in Wien!

43 In europäischen Großstädten wie zB Paris sind öffentliche Toiletten ganz normal.
44 In Wien weigert man sich jedoch an vielen Orten weiterhin, diese aufzustellen -
45 in dem Glauben, dass dadurch weniger Menschen sich im öffentlichen Raum
46 aufhalten. Das ist der falsche Ansatz und auch keine jugendfreundliche Politik.
47 Vor allem junge Menschen halten sich im öffentlichen Raum auf, um ihre
48 Freund_innen zu treffen - denn es sind vor allem die Jungen, die zu Hause nicht
49 genug Platz haben und denen die Decke auf den Kopf fällt. Die Stadt Wien bzw.
50 die Bezirke sollen an öffentlichen Plätzen mehr umweltfreundliche Toiletten
51 anbringen. Das verhindert, dass Menschen ihr "Geschäft" draußen verrichten bzw.
52 Papier in der Wiese liegen lassen - und dass man sich im öffentlichen Raum
53 wohler fühlt.

54 Die (Straßen)Kunst ist frei!

55 Die Kunst ist frei! Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit. Aber nur an
56 bestimmten Orten und zu bestimmten Plätzen, wenn es um die

57 Straßenkunstverordnung geht. An anderen muss man sich an die Behörden halten,
58 wenn es darum geht, wann sie wo spielen dürfen. Wir fordern die Möglichkeit
59 einer kostenlosen Online Registrierung für Straßenkünstler_innen und damit eine
60 Reform der Straßenkunstverordnung. Das soll die Bürokratie verringern und
61 trotzdem ermöglichen, dass Straßenkünstler_innen nicht gleichzeitig an denselben
62 Orten spielen.

63 Grün statt Grau!

64 Durch das Ausbauen von Wohnfläche wird immer mehr Fläche versiegelt und
65 Grünflächen verschwinden. Gleichzeitig bilden Dächer eine neue, meist
66 ungenutzte, Fläche. Extensive Dachbegrünung bietet eine Isolationsschicht,
67 hält Überschusswasser bei Starkregen auf, etc. Außerdem lassen sich begrünte
68 Dächer optimal mit dem Ausbau von Solartechnik verbinden.

69 Mülltrennung

70 Nach dem Tallinner Vorbild sollen auch in Wien die Mülltonnen mit
71 Recyclingmöglichkeiten für Plastik- und Glasflaschen versehen werden. An
72 Plätzen, wo diese Recyclingmöglichkeiten schnell voll werden, sollen zusätzliche
73 Recyclingcontainer aufgestellt werden. Diese sollen auch möglichst barrierefrei
74 zugänglich sein.

75 Konsumfreie Zonen erhalten

76 Konsumfreie Zonen müssen erhalten und gegebenenfalls aufgewertet werden, zB mit
77 zusätzlichen Sitzgelegenheiten und/oder Begrünungen. Diese würden nicht nur
78 Schatten spenden, sondern auch helfen, die Umgebung zu kühlen. Unnötige
79 Asphaltierungen sollen jedenfalls vermieden werden, alternativ böten sich
80 versickerungsfähige Pflastersteine oder einfach Grünflächen an.

81 Lern- und Arbeitsraum

82
83 Viele Jugendliche und junge Erwachsene fehlt in ihren Wohnungen der Raum,
84 eigenständig und ungestört arbeiten zu können. Die meisten Schul- und
85 Universitätsaufgaben, aber auch die steigende Möglichkeit von Home Office-
86 Tagen bindet junge Menschen jedoch nicht mehr an ihren Schreibtisch. Daher
87 fordern wir mehr Möglichkeiten für Arbeitsplätze im öffentlichen Raum.
88 Hierfür soll das Angebot an öffentlichen W-Lan Hotspots ausgebaut werden.
89 Außerdem sind Tische und Bänke mit solarbetriebenen Lademöglichkeiten für
90 mobile Endgeräte zu errichten.

91 Graffitis

92 Graffitis sind fester Bestandteil der Jugendkultur - so auch in Wien. Deshalb
93 hat die Stadt Wien sogenannte "weiße Wände" bereitgestellt, um die legale
94 Ausübung der Graffiti Kunst zu ermöglichen. Diese Wände sind immer im Wandel und
95 das zeichnet sie mitunter aus. Vermehrt muss man aber feststellen, dass viele
96 Graffitis sehr schnell übersprüht werden, was dazu führt, dass auf illegale
97 Wände ausgewichen wird. Das führt zu diversen negativen Konsequenzen, die durch
98 eine Ausweitung der weißen Wände verhindert werden könnten. Außerdem muss die
99 Kennzeichnung und Verbreitung dieser klarer gestaltet werden. Informationstafel
100 sollen dazu dienen, dass alle sich darüber bewusst sind, dass das kreative
101 Ausüben der Graffiti-Kunst in diesem Bereich legal ist und eine
102 Informationskampagne soll den Bekanntheitsgrad dieser Wände aufwerten.

103 Nachtmobilität

104 Unter der Woche ist das Nachtbus-System in Wien ausreichend. Jedoch sollen die
105 Stationen, die auch tagsüber befahren werden, in der Nacht beibehalten werden,
106 da es sinnlos und verwirrend ist an einem Ort zwei verschiedene Stationen zu
107 haben - eine für den Tag und eine für den - Nacht-bus.

108 **Clubkultur**

109 Die Clubszene ist die, die im Rahmen der Coronakrise zuerst schließen musste und
110 wahrscheinlich die letzte, die wieder aufmachen darf. Viele Veranstalter_innen
111 und Clubbetreiber_innen stehen am Rande der Existenz, viele werden es auch nicht
112 aus der Krise schaffen.

113 Keine Umwidmungen, wenn man pleite geht!

114 Die Clubkultur heißt nicht umsonst so - sie stellt einen wesentlichen Teil der
115 des Wiener Alltags dar. Es geht nicht nur um Orte und um's Feiern, sondern um
116 eine ganze Kultur. Parties sind nicht nur zum Feiern da, sondern bieten auch
117 geschützte Räume für marginalisierte Gruppen an, wo sie ihre Identität ausleben
118 können. Sollten Clubbetreiber_innen pleite gehen, müssen die Standorte trotzdem
119 als Cluborte erhalten bleiben. Die wirtschaftlichen & soziokulturellen Werte
120 dürfen nicht verloren gehen!

121 Partyzonen

122 Solange die Pandemie noch anhält soll die Stadt Wien Testmöglichkeiten vor den

123 Clubs bereitstellen. Auch Open Air Zonen sollen festgelegt werden, die
124 Veranstalter_innen mieten können. Damit wird gewährleistet, dass sich weniger
125 illegale Raves bilden und trotzdem die Clubszene nicht (finanziell) ausstirbt.
126 Hier sollen vermehrt Sicherheitspersonal und Sozialarbeiter_innen vor Ort sein.
127 Dieses Konzept soll, wenn es sich bewährt, auch nach der Pandemie weitergeführt
128 werden.

Antrag

Initiator*innen:

Titel: Cannabiszonen in Wien!

Antragstext

1 Es ist an der Zeit, ein neues Experiment zu wagen: Die regulierte Freigabe von
2 Cannabis für erwachsene Personen. Ein Pilotprojekt für eine regulierte
3 Kultivierung, einen geordneten Verkauf und sicheren Konsum soll gestartet werden
4 - letzteres in Zonen, wo Sozialarbeiterinnen vor Ort sind und aufklären.

Reinheitsgebot für Wiener Cannabis!

6 Derzeit kaufen Konsument_innen Cannabis ohne Wissen über Sorte, Potenz und
7 Herkunft. Die Stadt Wien besitzt einen der größten Landwirtschaftsbetriebe in
8 Österreich. Sie soll davon Flächen und Betriebe der Kultivierung von Cannabis
9 widmen und an gemeinnützige Vereine und Organisationen oder Unternehmen, die
10 auf Einnahmenerzielung ausgerichtet sind, verpachten. Die Stadt Wien genehmigt
11 und kontrolliert die Anbauflächen und sorgt damit für eine Qualitätssicherung
12 (Seed to Sale Tracking).

Frei Räume auch für Cannabis Liebhaber_innen

14 In Wien gibt es etliche ungenutzte urbane Flächen, die die Stadt Wien der
15 Kreativwirtschaft bereits zur Zwischennutzung anbietet. Solche Räume sollen auch
16 für Cannabis Zonen verwendet werden, wo junge Erwachsene in gemüthlicher
17 Atmosphäre Cannabis kaufen und konsumieren können. Die Stadt Wien soll das
18 Projekt für eine solche Zwischennutzung ausschreiben. Sitzgelegenheiten sollen
19 zur Verfügung gestellt werden, Pop-Up-Restaurants, Kunst und Kultur soll ein
20 Platz gegeben werden.

21 **Regulatory Sandboxes**

22 In diesen Zonen sind die Regeln anders: Niemand wird dafür bestraft oder
23 diskriminiert, Gras zu konsumieren! Da Wien diesbezüglich keine Kompetenz hat,
24 soll beim Bundesgesetzgeber urgiert werden, solche Zonen selbst zu erlauben oder
25 für die Länder eine diesbezügliche gesetzliche Ermächtigung zu schaffen.
26 Diese Innovationszonen sind der erste Schritt für die gänzliche Regulierung
27 von Cannabis.

28 **Better be safe than sorry!**

29 Eine Zugangsbeschränkung und ein Werbeverbot sollen gewährleisten, dass
30 Minderjährige nicht dazu angeregt werden, Cannabis zu konsumieren. Es soll
31 Ausweiskontrollen geben, ohne Daten zu speichern. Niederschwellige Hilfsangebote
32 sollen die Zone auszeichnen.